

BAUMGÄRTNER, Ingrid, Rezension zu: BEUYS, Barbara,
*Denn ich bin krank vor Liebe. Das Leben der Hilde-
gard von Bingen*, München – Wien 2001, in: Das
Historisch-Politische Buch 50 (2002) S. 361.

460 Barbara Beuys: *Denn ich bin krank vor Liebe.* Das Leben der Hildegard von Bingen. 376 S., Hanser, München-Wien 2001, 46,- DM.

Die flüssig geschriebene biographische Skizze versucht, die aktuelle Popularisierung der Hildegard von Bingen (1098-1179) zu nutzen, um Leben und Werk der „Kultfigur“ (S. 11) für ein allgemeines Publikum aufzubereiten und in den historischen Kontext des 12. Jahrhunderts einzuordnen. Ziel ist es, nicht nur die historische Person zu fassen und kraft ihrer eigenen Aussagen verständlich und lebendig zu machen, sondern gleichzeitig ein Panorama der mittelalterlichen Gesellschaft vom Klosterleben in den verschiedenen Orden bis zu den Lebensformen in Stadt und Land zu zeichnen. Dazu montiert die Autorin geschickt zahlreiche ins Deutsche übersetzte Zitate aus den Werken der *Magistra* und verschiedener Zeitgenossen, den Ordensregeln und der Bibel. Die Fragestellung richtet sich auf die Chancen von Frauen in der „religiösen Landschaft“ (S. 75) der Reformbewegungen, darunter Fontevraud, Prémontré und Hirsau, sowie die Formen gelebter weiblicher Religiosität. Deutlich wird Hildegards Wirken als visionäre Prophetin, die ihre Abhandlungen (zuerst *Scivias*, dann weitere Werke zur Natur- und Heilkunde, zur Musik und zum Wirken Gottes) mit Hilfe des Mönches Volmar niederschrieb. Daß sie sich bewußt als öffentliche Person inszenierte, zeigt der Briefwechsel mit dem einflußreichen Zisterzienserabt Bernhard von Clairvaux, dem deutschen König Friedrich Barbarossa und zahlreichen Ratsuchenden aller Klassen (darunter Päpste, Bischöfe und Äbte), den Hildegard zu einer gereinigten, unter Erfindung von Anfragen manipulierten Briefsammlung umarbeiten ließ, um ihren Einfluß auf weltliche und kirchliche Mächtige Europas zu veranschaulichen. Beuys' Bewunderung gilt der selbstbewußten Frau, die nach der Umsiedlung auf den Rupertsberg bei Bingen einen jahrelangen Kampf um Freiheit und Besitz ihres neu gegründeten Klosters führte, aber gleichzeitig in maßvoller Lebensführung, genauer Naturbeobachtung und der Rationalität ihrer Erklärungen zu körperlichen Phänomenen und Funktionen mit großen Persönlichkeiten ihrer Zeit konkurrieren konnte. Leider beruht die Argumentationsführung häufig auf suggestiven Vermutungen, die vom gesunden Menschenverstand der Moderne ausgehen, um mittelalterliche Lebenssituationen und Entscheidungen – wie etwa die Bedeutung individueller Emotionen im Spätwerk oder der Ablauf der vermutlichen Predigt-Reisen Hildegards – plausibel zu untermauern. Problematisch ist dies auch deshalb, weil jegliche Belege und Fußnoten fehlen. Als Nachweis dient nur ein Quellen- und Literaturverzeichnis, das zudem die obligaten Seitenangaben bei Aufsätzen vermissen läßt. Es handelt sich also sicherlich nicht um ein Fachbuch, sondern bestenfalls um ein erstaunlich kenntnisreiches Sachbuch, das die großen Themen des 12. Jahrhunderts nicht zuletzt dadurch assoziativ miteinander verknüpft, daß über die Gespräche im Kloster folgeschwere Mutmaßungen angestellt werden. Ergebnis ist das anschauliche Bild einer pragmatisch orientierten Vorkämpferin in einer männlich dominierten Kirche, deren Wirken oftmals im Bereich des Spekulativen bleiben muß, wenn eine konkretere Analyse des überlieferten Materials zu wünschen wäre.

Ingrid Baumgärtner